

Hrsg. Ullrich Junker

**250-Jahr-Feier
der
Schlingelbaude.
im August 1922**

© im Februar 2019
Ullrich Junker
Mörikestr.16
D 88285 Bodnegg

Vorwort

Im August 1922 feierte man das 250jährige Jubiläum der Schlingelbaude. Die Baude ist aber eindeutig älter. Christian Gyphius nennt in seinem Reisebericht wie er mit etlichen guten Freunden am 2. Sept. 1670 die Riesenkoppe erstiegen habe.¹

So lesen wir bei Gryphius: Dieser alte Mann führete uns an den Abfluß, durch eine nasse Aue, einen weiten Weg fort, bis wir endlich zu unser Schlingelischen Baude, allwo wir die Pferde gelassen hatten, wieder kamen, welche mit Freuden empfangen, und die ermüdeten Glieder dadurch in etwas gestärcket wurden, wiewohl auch schwer genung Berg-ab zu reiten kam. Auf diesem Gebirge giebt es auch Bären, wie Tanlens Jeremias zu erzehlen wuste

Im Februar 2019

Ullrich Junker

¹ Christian Gryphius, Beschreibung des von ihm selbst erstiegenen Riesen Gebirges. in: Die Wunder=volle Schnee=Koppe, oder Beschreibung Des Schlesischen Riesen=Gebirges, Aus denen Nachrichten einiger Personen, welche diesen hohen Berg selbst überstiegen haben, Zusammengetragen von einem Bekannten Schlesier, Leipzig 1736



250-Jahr-Feier der Schlingelbaude. Okt. 1922

Die auf einer lieblichen idyllischen Waldwiese gelegene Schlingelbaude kann auf ein 250jähriges Bestehen zurückblicken. Das Jubiläum sollte nicht ohne Feier vorübergehen. Als Festtage waren die Tage vom 26. bis 28. d. M. vorgesehen. In der alten Baude wird eine Spinnstube vorgeführt werden, während in der neuen Künstlerkonzerte stattfinden. Über die Geschichte der Baude sei einer kleinen Festschrift folgendes entnommen;

Zum Schutz von Wald und Wild wurden im Riesengebirge, das, einst von undurchdringlichen Urwalds bedeckt, bereits zu Ende des 16. Jahrhunderts einen ziemlich regen Verkehr zwischen den Bewohnern Schlesiens und Böhmens aufwies, Jagd-

hütten errichtet. Aus der primitiven Art dieser Hütten entstanden bald festere Gebäude – Bauden –, die nicht nur den mit dem Forst- und Wildschütz betrauten Personen, sondern auch reisenden Handwerkern und Händlern, sowie den Koppenwanderern willkommene Unterkunft gewährten. So erklärt sich auch die Entstehung der alten Schlingelbaude. Hinsichtlich ihres Alters meint der Kustos des Riesengebirgs-Museums zu Hirschberg, Wilhelm Patschovsky, auf die Beschreibung hin, die Christian Gryphius, Professor am Elisabethgymnasium zu Breslau, von seiner Koppenbesteigung im Jahre 1670 hinterlassen hat. Gryphius erwähnt ausdrücklich seinen Aufenthalt in der Schlingelbaude. Es ist aber anzunehmen, daß sie viel früher als um 1670 errichtet worden ist. Patschovsky begründet diese Annahme folgendermaßen: „Die Absicht, an der Schneekoppe ein Gotteshaus zu errichten, bestand schon lange vor 1653, vielleicht bald nach dem Wüten der Pest in den dreißiger Jahren des 17. Jahrhunderts. Jedenfalls waren 1653 die Vorarbeiten zum Kapellenbau bereits weit vorgeschritten. Ehe man mit dem Bau, der nur bei günstiger Jahreszeit und Witterung möglich war, überhaupt beginnen konnte, mußten auf dem Zugänge zur Schneekoppe Unterkunftsmöglichkeiten für die Leute vorhanden sein, welche die jahrelang dauernden Wegearbeiten verrichteten und die Baumaterialien heranschafften. Solche Unterkunftsmöglichkeiten, Bauden, waren Stützpunkte für den Kapellenbau. Der Hauptstützpunkt war die Schlingelbaude, denn bis zu ihr brachte man die Baumaterialien mit Gespann und stellte hier die Pferde ein. Die Behauptung älterer Reisebeschreibungen, die Baude hätte ursprünglich höher, und zwar in der Nähe der Dreisteine, ihren Standort gehabt, und sei wegen der dort besonders heftig wehenden Stürme später auf ihrem jetzigen Platz neu erbaut worden, ist bis heute unbewiesen geblieben. Dem Kopfzerbrechen über den Namen hat die ernste Forschung ein Ende gemacht durch die einwandfreie Feststellung, daß Schlingel der Familienname des einstigen Besitzers dieser Baude, Tobias Schlingel, und nicht etwa dessen Spott- oder Spitzname war. Aus den

Akten über den Bau der Koppenkapelle ist zu ersehen, daß am 25. Juni 1680 die fertiggestellten eichenen Türgerüste, Türen und Bretter bis zur „Schlingel“-Tobissen (Tobias)-Baude“ gebracht worden sind. Der Familienname Schlingel kam übrigens damals in Brückenberg öfters vor, er ist auch in den Arnsdorfer Kirchenbüchern zu finden. Als die Baude dem gesteigerten Verkehr im Hochgebirge nicht mehr genügte, errichtete ihr damaliger Besitzer Heinrich Einert ihr gegenüber eine neue, größere Gaststätte, die unter dem sehr bald verschollenen Namen „Baude am Heideschloß“ im Jahre 1894 ihrer Bestimmung übergeben wurde. Drei Jahre später gingen beide Gebäude durch Kauf in den Besitz der Herrschaft Schaffgotsch über. 1908 nahm sie der in Touristenkreisen geschätzte, langjährige Besitzer des Baberkretschams, Heinrich Scholz, in Pacht, dem 1920 sein Sohn Heinrich als Baudenwirt nachfolgte. Die Schlingelbaude ist heute ein Knotenpunkt des Touristenverkehrs im Riesengebirge. Und ein besseres, schöneres Plätzchen konnte für sie gar nicht gefunden werden, als die anmutige Waldwiese unter den Dreisteinen. Im Westen, Norden und Osten der schweigende Wald. im Süden das Massiv des Hochgebirges! „Wen diese Gegend nicht begeistert, dem sind die Augen zugekleistert“ hat mit prosaischer Derbheit ein Freund der Berge in das Fremdenbuch der Schlingelbaude geschrieben, der sich entzückt hat an den einzig schönen Ausblicken, die namentlich von der Baudenveranda aus zu genießen sind. Die Schlingelbaude selbst ist ein Ort schlesischer Baudengemütlichkeit und Behaglichkeit; Hausrat und Wandschmuck aus urgroßväterlichen Tagen vereint sich in den Gasträumen der neuen Baude harmonisch mit dem Komfort der Gegenwart. Unzählige Bergwanderer haben hier Erholung und Labung gefunden, Bergwanderer aus allen Gauen unseres Vaterlandes. Touristen aus dem Auslande, sogar, wie Schriftzeichen im Fremdenbuch erkennen lassen, aus Persien und von jenseits des Großen Ozeans.

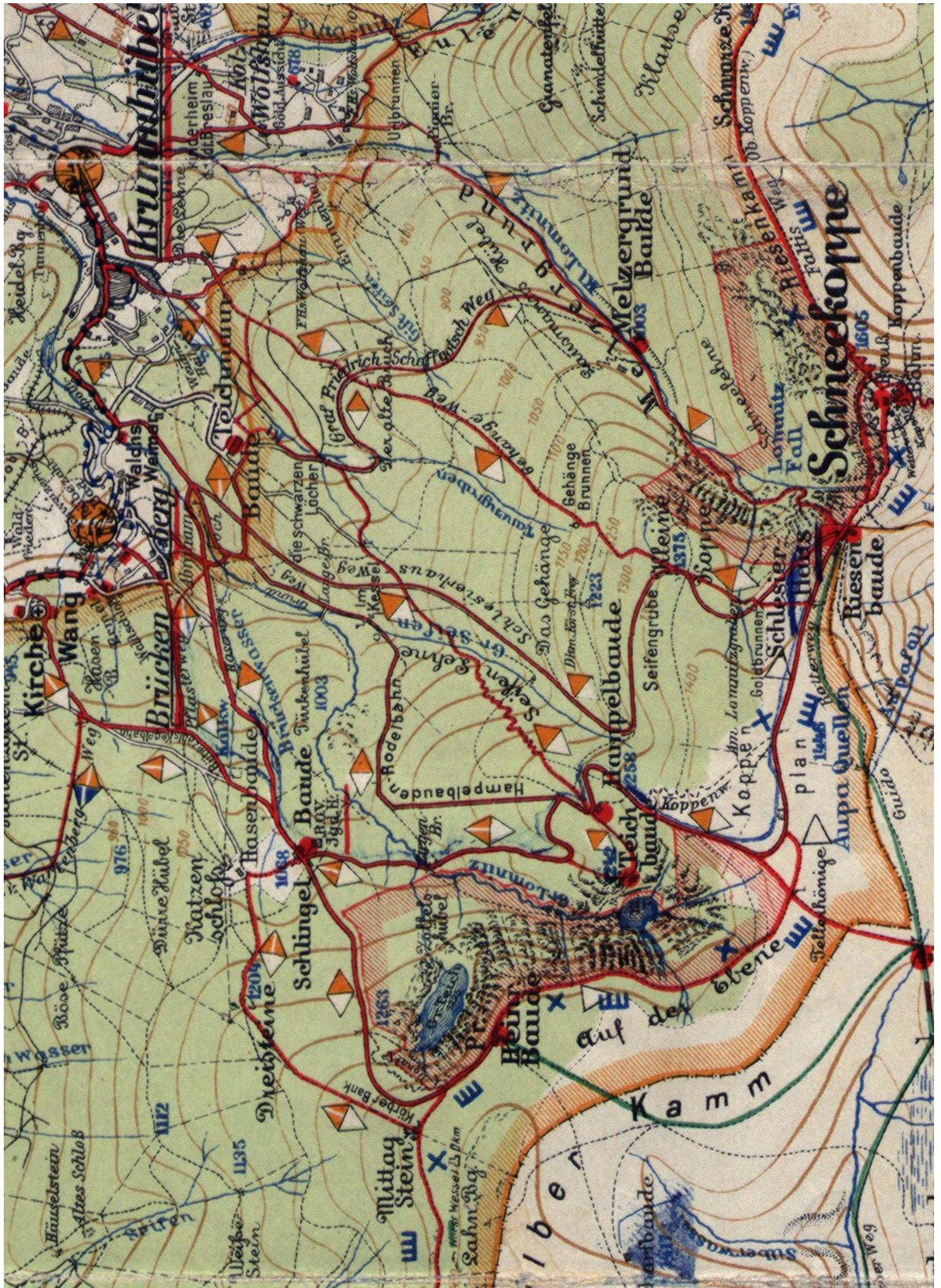
Jeden Besucher der Schlingelbaude lockt es, einen Blick in die alte Baude zu tun. Die Gäste, die zu ihrem Jubiläum kommen,

werden unter dem wetterergrauten Schindeldach alles so wiederfinden, wie es einst war. Die anheimelnde Baudenstube mit dem mächtigen Kachelofen, mit der dunkelgeräucherten Balkendecke und den Holzwänden mit Bildern und Bildchen.

(Das Jubiläum ist unter großer Beteiligung programmmäßig gefeiert worden. Die Schriftleitung.)

Schlingelbaude

Fotos





Schlingelbaude um 1800

Carl Mattis



Schlingelbaude um 1800

Carl Mattis



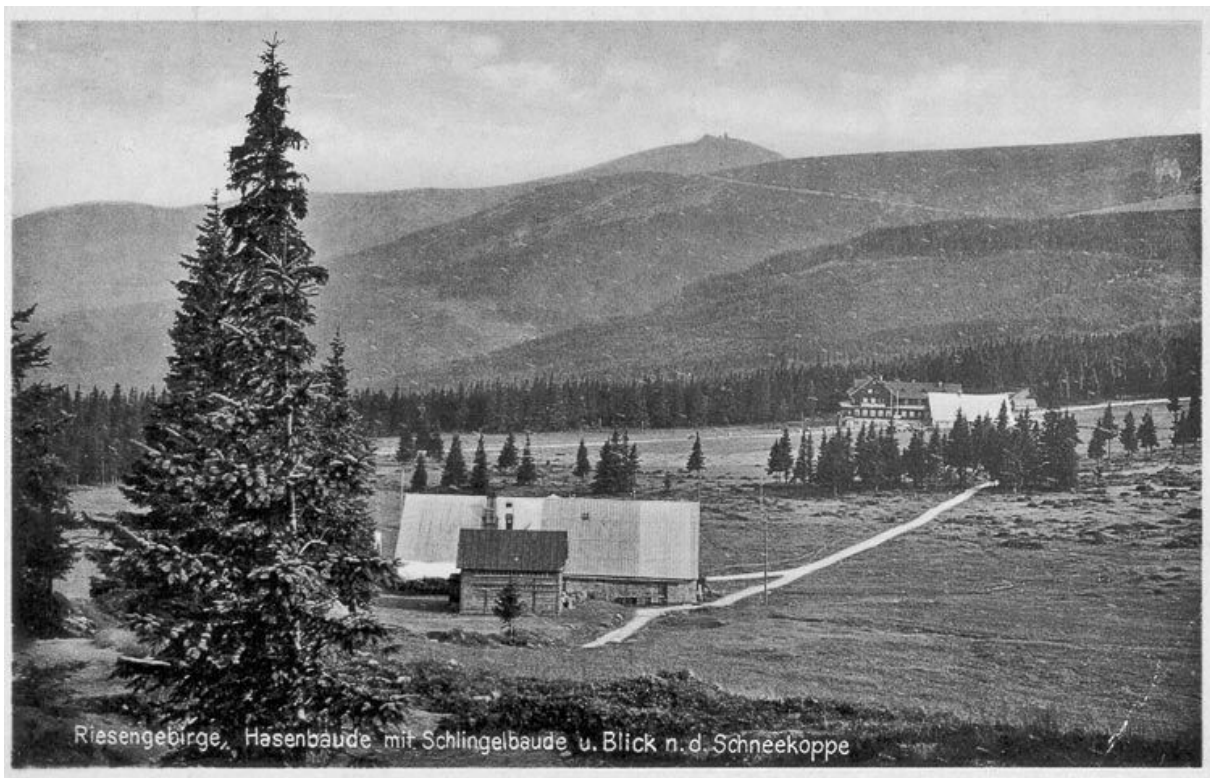
Schlingelbaude um 1820

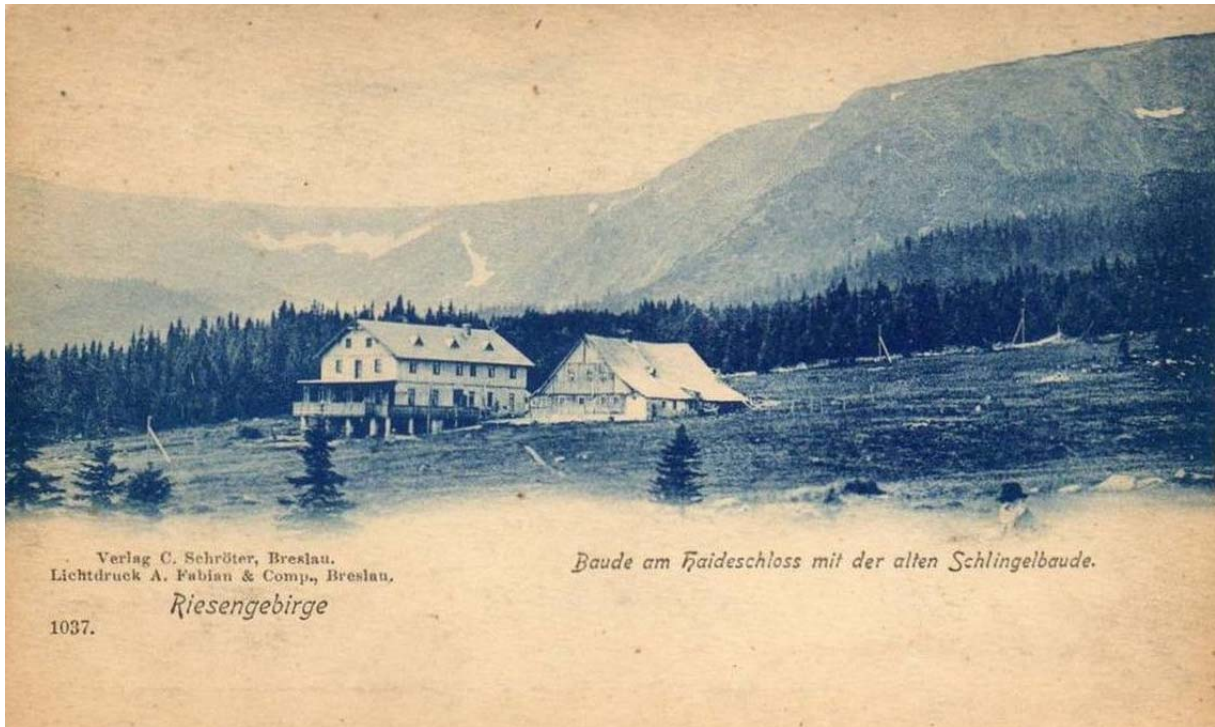
F.A. Tittel



Schlingelbaude um 1820

F.A. Tittel





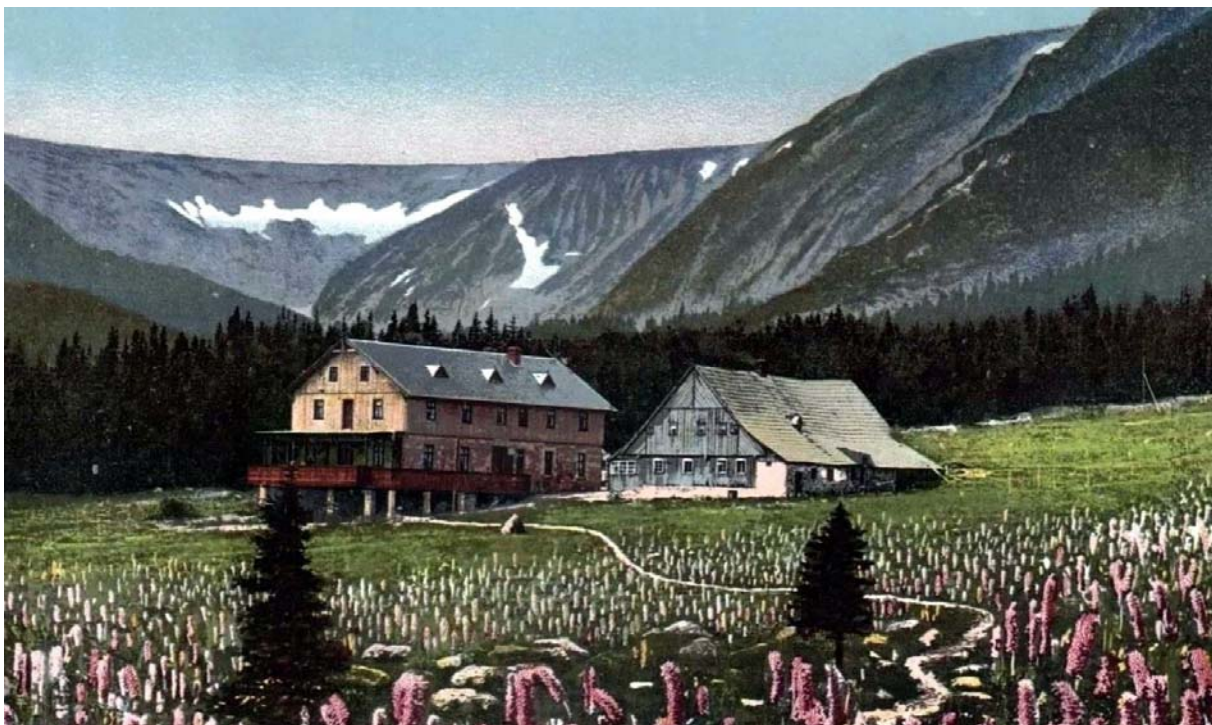


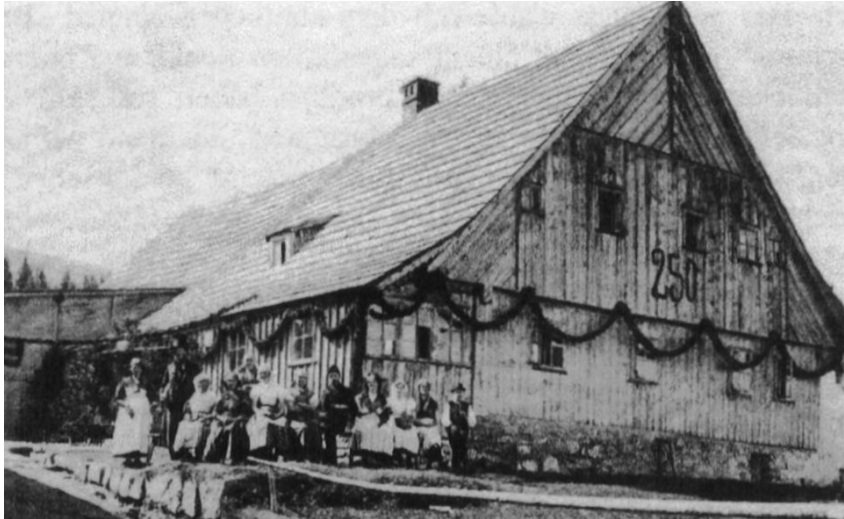




Schlingelbaude um 1820

Carl Ernst Morgenstern





Alte Schlingelbaude
1922 - 250-Jahrfeier





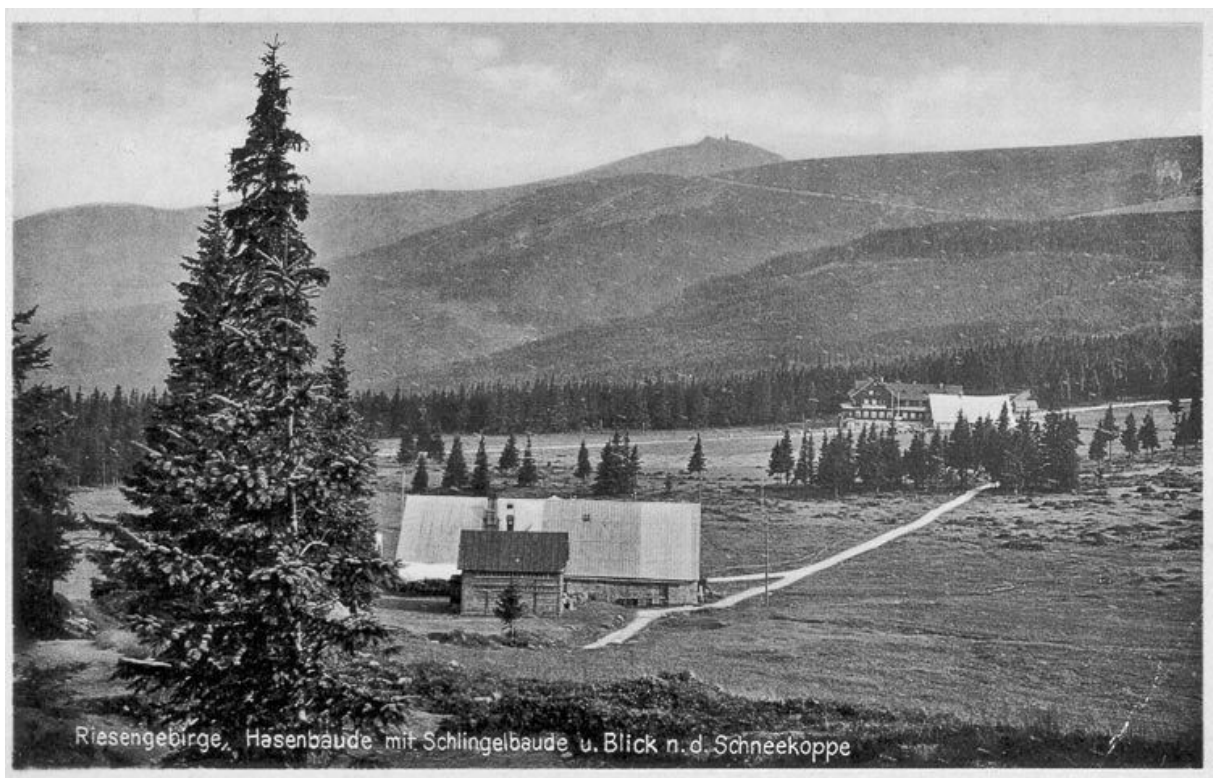
Schlingelbaude m. Koppe



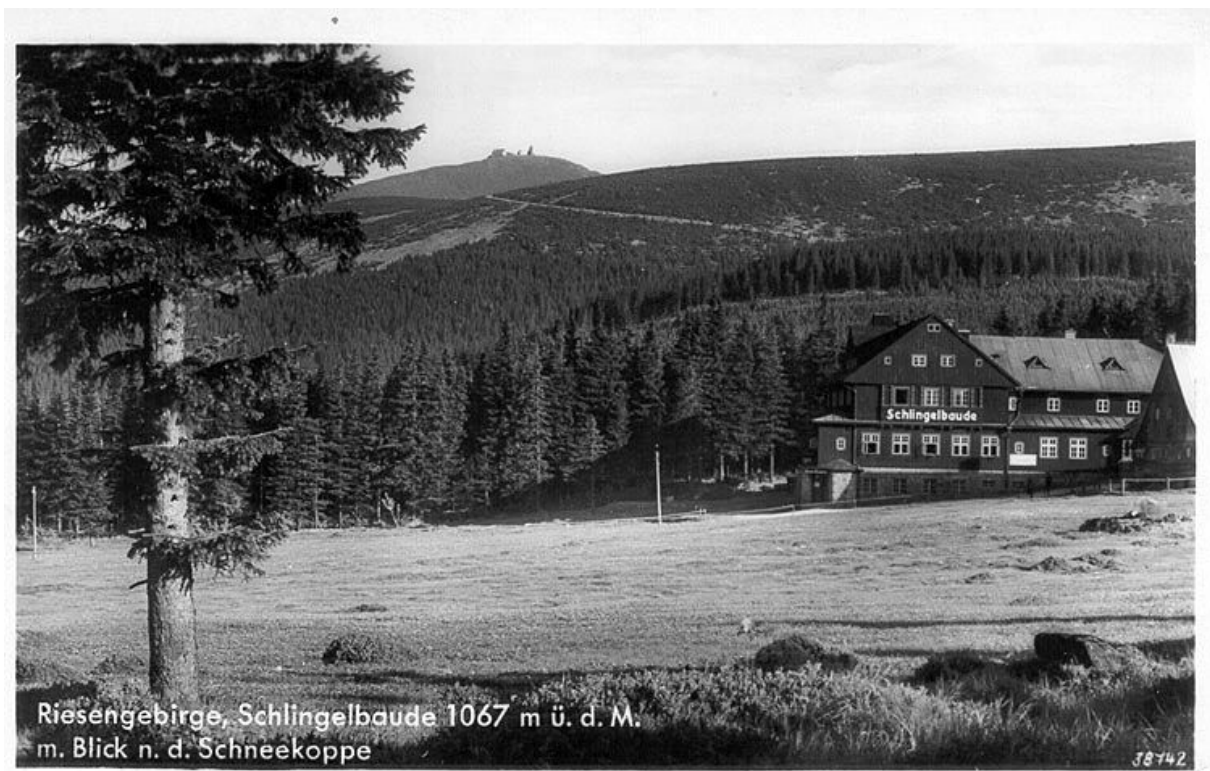
Schlingelbaude 1. Reg. 1067 Original - Fliegeraufnahme.



Vorne: Hasenbaude
Hinten: Schlingelbaude



Vorne: Hasenbaude
Hinten: Schlingelbaude





Riesengebirge

Schlingelbaude 1067 m ü. d. M. und der Bernhardiner Balder v. d. Rose

